

Ueber das Vorkommen eines Stosszahnes des vorweltlichen Elephanten nächst Reussen im Hermannstädter Bezirke von Daniel Czekelius.

Ohnweit des Dorfes Reussen auf einem süd-westlich gegen Stolzenburg, durch einen aufgelassenen alten Hohlweg über die Berglehne, in den Birken genannt, führenden Fusssteige, fand man vom Wasser ausgespülte weisse Splitter, die man daselbst für verkalktes Birkenholz hielt. Einige dieser Splitter in der am 2. Juli abgehaltenen Wochensitzung des Vereins vorgezeigt, wurden für Splitter eines Elephanten- (Mammuth-) Zahnes erkannt.

Vom Studiosus Ongert aus Reussen, der zuerst diesen Zahn entdeckte und darauf aufmerksam machte, begleitet, untersuchte ich die Fundstätte, fand daselbst auf einer Strecke von hundert Schritten, am Fusssteige im Grase zerstreut vom Regenwasser fortgeführte Splitter, welche zu ihrem Ursprunge leiteten. In Mitte des Fusssteiges an einer vertretenen Stelle war ein splittiger, einem oval runden Aste nicht unähnlicher weisser Körper sichtbar; die Splitter lösten sich von demselben sehr leicht ab, ja sie fielen bei der leisesten Berührung vom Körper ab, und nach ihrer konzentrisch schaaligen Lage, nach der Textur im Bruche stellten sie sich als Splitter eines Stosszahnes des vorweltlichen Elephanten dar.

Es wurde nun sorgfältig die Rasendecke und die obere fest getretene Erde abgeräumt, dann mit den Messern die obere Lehmdecke eben so sorgfältig abgeschnitten, um den Körper nicht zu erschüttern und dessen Lage zu ermitteln. Hierauf wurde nach der Biegung des Zahnes, in grösserer Entfernung, dessen aus Sand, Lehm und Mergel bestehende Umgebung abgegraben, und sodann der noch übrige den Zahn umhüllende bläuliche Mergel mit dem Messer abgestochen, so dass der den Zahn unmittelbar umgebende weiche Mergel, nur noch halbfingerdick daran heften blieb, wodurch eine Beschädigung vermieden werden wollte.

Der auf diese Weise zu Tage gelegte Zahn war nach der Biegung gemessen $4\frac{1}{2}$ Schuh lang, der Abdruck des fehlenden vom Regen bereits fortgeschwemmten Theiles betrug einen Schuh, somit die ganze erkennbare Länge eigent-

lich 5 $\frac{1}{2}$ Schuh. Das noch Vorfindige war in 3 Theile gebrochen, so dass beide Enden nach abwärts gebogen erschienen, dass mittlere Stück lag horizontal. Am dünneren Ende hatte der Zahn 4 Zoll, — die Spitze fehlte gänzlich, — am dickeren Ende 8 Zoll Durchmesser, alle drei Theile waren oval gedrückt.

Bei dem Versuche den Mergel vom Zahne loss zu lösen, blieb immer die äussere konzentrische Schichte des Zahnes am Mergel hängen, und beim sorgfältigen Abschaben des Mergels erwies sich die Zahnmasse so weich, dass selbst hiedurch der Zahn vom umgebenden Mergel nicht ganz befreit werden konnte. Die Wurzeln der Rasendecke hatten ihn tief durchdrungen, die gewaltsamen Einwirkungen auf dem Fusssteige, wo sich derselbe befand sichtlich zerquetscht, so, dass selbst dann wenn die Blosslegung eines Theiles gelang, die Masse von selbst bröcklig auseinander fiel, und beim völligen Aufheben der drei Theile, diese sich in kleine Stückchen zertheilten. Ein Theil bloss und zwar der dickere konnte, in grössere Stücke gespalten, aufgehoben werden. Diese Stücke wurden sogleich mit Tüchern umwunden, und sorgfältig fortgebracht, aber schon nach einigen Stunden hatte sich die stark verwitterte Masse von selbst zerbröckelt, wie die vorliegende Probe zeigt.

Obgleich nun der Zahn nach dessen erzählter Beschaffenheit nicht als willkommener Findling der Sammlung des Vereines eingereiht werden kann, so ist durch ihn doch eine neue Fundstätte solcher Fossile angedeutet worden, welche seiner Zeit zur Aufklärung solcher Vorkommnisse beitragen wird.

Die Fundstätte kann jedoch kaum als primär angesehen werden, indem das Terrain gegen den Reussner Graben hin, aus einer alten Rutschung besteht und der Hohlweg, in welchem der Zahn lag, selbst mehr abgerutscht ist als seine Umgebung. Der aufgeweichte, geknetete Mergelklumpen, von welchem der Zahn umgeben war, lag in einem gleichkörnigen, gelblichen Bergsande; allerdings Vorkommnisse des Diluviums aber nicht mehr in regelmässiger Schichtung desselben, sondern aufgelöst und regellos in einander gerutscht, fast an der obersten Kante der Anhöhe unter dem Rasen.

Erst spätere Vorkommnisse dieser Art, und die genaue Beschreibung der Fundstätten, werden über die Schichte, welcher diese Mamuthknochen eigentlich angehören, nähern Aufschluss geben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Czekelius Daniel

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen eines Stosszahnes des vorweltlichen Elephanten nächst Reussen im Hermannstädter Bezirke 115-116](#)

